

«Für alle gilt: Ohne Geld keine wertvollen Briefmarken»

Im Wiler Auktionshaus Rapp steht die weltgrösste Briefmarkenauktion des Jahres an. Juniorchefin Marianne Rapp Ohmann erwartet grossen Andrang – nicht zuletzt, weil erstmals im Internet mitgeboten werden kann.

Mit Marianne Rapp Ohmann sprach Thomas Griesser Kym

Frau Rapp Ohmann, was fasziniert Sie persönlich an Briefmarken?

Marianne Rapp Ohmann: Briefmarken sind mein tägliches Leben. Seit ich denken kann, habe ich mit Marken zu tun. Die Faszination geht von der Ausstrahlung der Marke aus, und von den Menschen, die sich damit beschäftigen. Wenn wir zum Beispiel eine Sammlung begutachten, steht dahinter stets auch eine Lebensgeschichte. Ich erinnere mich etwa an einen älteren Mann, der erzählte, wie er im Zweiten Weltkrieg, als Dresden bombardiert wurde, seine Sammlung auf einem «Leiterwägel» aus der brennenden Stadt schaffen musste.

Wie ist die Lage auf dem Briefmarkenmarkt angesichts der Finanzkrise?

Rapp: Wir hatten zunächst etwas Angst, aber nun beobachten wir eine gewisse Flucht in Sachwerte. Das Interesse an wertvollen Marken ist ungebrochen, das Interesse an unserer Auktion gar noch grösser als in anderen Jahren. Briefmarken sind eher ein konservativer Wert, sehr beständig. Der Markt ist sehr stabil, nicht aufgeblasen wie gewisse Sparten des Kunstmarktes. Wenn man etwas versteht von der Philatelie, dann kann man daran auch etwas verdienen.

Von morgen bis Donnerstag kommen im Auktionshaus Rapp Marken im Schätzwert von 15 Millionen Franken unter den Hammer – woher stammen die?

Rapp: Wir erhalten Sammlungen und Einzellose aus der ganzen Welt. Ich fahre mit dem Auto im Jahr etwa 100 000 Kilometer, fliege oft, vor allem in Europa. Ich besuche die Verkäufer und besorge den Transport der Marken in die Schweiz. Anbieter sind Sammler, Erbgemeinschaften, Anleger, Banken und Treuhänder.

«Manche geben Millionen aus.»

Welche Kriterien müssen Marken erfüllen, damit sie bei Ihnen eingeliefert werden können?

Rapp: Das Hauptkriterium ist die Seltenheit: Was selten ist, ist wertvoll. Dann ist natürlich auch der Zustand der Marken wichtig, und Sammlungen sollten so wenig Lücken haben wie möglich.

Woher kommen die Bieter?

Rapp: Aus der ganzen Welt, wie die Anbieter. Wir haben sowohl viele Stammkunden als auch, vor allem dank des Internets, viele neue Kunden. Es ist interessant zu sehen, wenn wir etwa hohe Gebote für alte Schweizer Marken aus Hongkong, Kolumbien oder Brasilien erhalten. Sammler sind oft Unternehmer und Geschäftsleute, denn es braucht natürlich schon recht viel Geld. Es gibt Sammler, die geben Millionen aus.

Erstmals können dieses Jahr Interessierte im Internet mitbieten. Welchen Zuspruch erwarten Sie?

Rapp: Einen sehr grossen. Derzeit sind allein drei Mitarbeitende mit den

Registrierungen beschäftigt.

Wie lässt sich der typische Briefmarkensammler charakterisieren?

Rapp: Eher älteren Semesters, so 50 Jahre und älter, eben weil es gewisse Mittel braucht. Eher männlich – warum, dafür haben wir keine Erklärung. Wir haben schon auch Kunden aus der Generation ab 35 Jahren, aber auch für sie gilt: ohne Geld keine wertvollen Marken. Jüngere Sammler sind aber eindeutig in der Unterzahl.

Wie steht es ums Sammeln günstiger Briefmarken, für wenig Geld?

Rapp: Ein Philatelist investiert in wertvolle Briefmarken, alle anderen sammeln aus purer Freude an den Märkli. Das geschieht heute anders als vor 30 Jahren. Das Vereinsleben ist eher rückläufig, dafür tauschen sich Sammler vermehrt im Internet, in Foren und Forschungsgruppen aus. Es gibt auch einen Trend zur stärkeren Spezialisierung.

Und die Jugend?

Rapp: Wir machen uns nichts vor: Früher hat jedes Kind Märkli gesammelt, heute haben die Kinder andere Interessen. Der Verband engagiert sich auch sehr in der Jugendförderung, aber es wäre eine Illusion zu glauben, dass man die Jugend im gleichen Ausmass wie vor 30 Jahren fürs Briefmarkensammeln begeistern könnte. Eigentlich schade, denn Marken sammeln bildet auch, zum Beispiel auf den Gebieten Geografie, Geschichte und Politik.

Wenn jemand für wenig Geld sammeln möchte, was empfehlen Sie?

Rapp: Motive sammeln, zum Beispiel zum Thema Sport. Das bringt zwar keine Wertsteigerung, ist aber unterhaltsam.

Briefmarkenauktion mit Weltformat

Wil. – Vom 24. bis 27. November führt das Auktionshaus Rapp in Wil (St. Gallen) die weltgrösste Briefmarkenauktion des Jahres durch. Versteigert werden Marken und Münzen im Schätzwert von 15 Millionen Franken. Wer sich vorgängig unter der Adresse www.rapp-auktionen.ch registriert, kann auch erstmals via Internet mitbieten. Organisiert wird die Auktion von Marianne Rapp Ohmann. Die 32-Jährige führt das Auktionshaus seit zehn Jahren an der Seite ihres Vaters, der das Unternehmen 1971 gegründet hat. Als Folge kontinuierlicher Aufbauarbeit hat sich Rapp zum umsatzstärksten Briefmarken-Auktionshaus der Welt entwickelt. (tg)



«Heute haben die Jungen andere Interessen»: Marianne Rapp Ohmann bedauert, dass immer weniger Jugendliche Briefmarken sammeln. Bild Hannes Thalmann